

November 2013

StäPa

Cajamarca - Peru
Treptow-Köpenick

27

Städtepartnerschaft

Treptow - Köpenick - Cajamarca - Peru



*Begegnung, Austausch,
Leben, Abenteuer
15 Jahre Städtepartnerschaft*

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

seit vielen Jahren informiert die Broschüre der AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca über unsere vielfältigen Aktivitäten. Im letzten halben Jahr gab es gleich mehrere Anlässe zum Feiern: die Städtepartnerschaft ist mit fünfzehn Jahren nun im besten Teenageralter angekommen und die Lokale Agenda 21 Treptow-Köpenick feierte bereits 20. Geburtstag. Über beide Jubiläen (und ein drittes: Vor zehn Jahren wurde in Peru der Bericht der Wahrheits- und Versöhnungskommission vorgestellt) gibt diese Broschüre Auskunft.

Aus Cajamarca zurückgekehrt ist unsere Freiwillige Mandy Ihlow und berichtet darüber, wie das Peru-Abenteuer sie verändert hat, während ihre Nachfolgerin Janita Höne von der Anne-Frank-Schule in Altglienicke ihre noch ganz frischen Eindrücke aus Cajamarca schildert. Außerdem stellen wir Ihnen schreibende und skypende Senior/innen, eine „neue alte“ Pflanze und ein weiteres Gesicht der Stäpa vor.

*Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen
die Redaktion*

Inhaltsverzeichnis

	<i>Seite</i>
<i>Editorial</i>	<i>2</i>
<i>Ein Monat in Cajamarca - kulinarisch, chaotisch und vor allem anders</i>	<i>3</i>
<i>Zurück in die Zukunft</i>	<i>5</i>
<i>Senioren helfen Senioren</i>	<i>6</i>
<i>Kräfte zurückgewinnen</i>	<i>8</i>
<i>Gesichter der Städtepartnerschaft (8): Helmut Stern</i>	<i>10</i>
<i>Zwanzig Jahre Lokale Agenda 21 Treptow-Köpenick</i>	<i>12</i>
<i>Begegnung, Austausch, Leben, Abenteuer</i>	<i>14</i>
<i>Berlin - Tett nang - Cajamarca 2013</i>	<i>15</i>
<i>Kleines Korn mit Riesenkraft: Die Wiederentdeckung des Amaranths</i>	<i>16</i>
<i>Veranstaltungen und Aktionen der StäPa bis zum Jahresende</i>	<i>18</i>
<i>Wenig geschehen</i>	<i>19</i>
<i>Peru-Ticker Herbst 2013</i>	<i>22</i>

Ein Monat in Cajamarca – kulinarisch, chaotisch und vor allem anders

Erste Eindrücke von Janita Höne, unserer neuen Freiwilligen in Cajamarca

Seit genau vier Wochen bin ich nun mittlerweile im ca. 10.500 km weit entfernten Peru, nicht nur einem mir bis vor kurzem fremden Land, sondern komplett anderem Kontinent. Ich habe das Gefühl, hier in Cajamarca, meiner neuen Heimat für zehn Monate, bereits genug für ein halbes Jahr erlebt zu haben, obwohl noch neun weitere spannende Monate vor mir liegen.

Am Anfang habe ich etwa zwei Wochen gebraucht, um mich hier in der kleinen aufregenden Stadt einzugewöhnen, da sich der Alltag und vor allem die Arbeit doch sehr von der in Deutschland unterscheiden. Wir haben keine Waschmaschine und nur in der Dusche warmes Wasser. Keinen Geschirrspüler und auch keine Heizung; alles Dinge, die bis vor kurzem in Berlin noch selbstverständlich für mich waren, nun aber nicht mehr vorhanden sind. Trotzdem könnte ich mir zurzeit nicht vorstellen, mich woanders auf der Welt zu befinden, selbst wenn ich all diese Dinge dort hätte. Genau das gefällt mir so gut an meinem Peru-Abenteuer, dass ich auf einige Dinge verzichten muss, dafür aber ungemein viele neue Erlebnisse, Eindrücke und Spaß hinzugewinne.



Janita und eines ihrer Heimkinder

Ich wohne mit vier anderen Freiwilligen auf einem Bauernhof, zusammen mit vielen anderen Familien, Hunden, Hühnern, Kühen und einem Schwein. Wir wohnen allerdings nicht nur zusammen, sondern arbeiten ebenfalls immer morgens in einer Sonderschule in Jesús, einem Nachbardorf. Dort gehen wir den Lehrerinnen zur Hand und denken uns eigene kleine Unterrichtseinheiten oder Projekte für die Kinder aus.

Nachdem wir mittags immer sehr lecker bei unserer Chefin Christa bekocht werden und ungefähr eine Stunde Mittagspause mit Internet haben, geht es nach Baños del Inca, ebenfalls einem Dorf ganz in der Nähe von Cajamarca, wo wir dann Mamis in einem Kinderheim unterstützen. Wir spielen mit den Kindern und helfen bei den Hausaufgaben, bis es dann Abendessen gibt, bei dem wir die meisten Kinder füttern und sie dann anschließend ins Bettchen bringen. Die Kinder in der Schule sowie im Kinderheim decken alle Altersklassen von etwa drei bis 20 Jahren ab, im Kinderheim sind einige sogar schon erwachsen. Daher fasziniert es mich immer wieder, wie gut das Zusammenwirken aller Altersklassen funktioniert und vor allem, dass sich die älteren oft wie selbstverständlich um die jüngeren Kinder kümmern.

Ich habe zuvor nie mit behinderten Kindern oder Jugendlichen gearbeitet, daher bin ich hier ins kalte Wasser gesprungen. Dabei bin ich froh, diesen Schritt gewagt zu haben. Es sind so viele verschiedene und einzigartige Kinder hier, teilweise mit unglaublich schrecklichen Vergangenheiten, so dass ich mir am Anfang dachte, nie allen gerecht werden zu können, geschweige denn mir überhaupt die Namen zu merken. Doch mittlerweile ist eine gewisse Routine eingekehrt und ich kann behaupten, sogar schon fast alle Namen zu wissen. Auch die Eigenheiten der Mehrheit der Kinder sind langsam selbstverständlich für mich.

Fasziniert bin ich von meinem Leben hier, das sich eigentlich von den Grundzügen her kaum von meinem bisherigen unterscheidet und sich doch so anders anfühlt. Das Essen, bei dem es fast immer Reis und Kartoffeln in einem Gericht gibt, die Spontanität und größtenteils Offenheit, mit der man hier empfangen wird. All das vermittelt ein komplett neues Lebensgefühl, so wie die Tatsache, dass hier alles nicht so streng geregelt abläuft wie in Deutschland.

Natürlich bin ich erst eine kurze Zeit hier und werde daher noch viele weitere Erlebnisse und Eindrücke sammeln, vielleicht wird sich meine Meinung über ein paar Dinge auch noch ändern; aber genau darauf bin ich jetzt unglaublich gespannt und freue mich auf die kommenden Herausforderungen!

Janita Höne

Zurück in die Zukunft

Berlin-Tegel, den 29. Juni 2013: Nach einer anstrengenden, dreißigstündigen Reise komme ich im Berliner Sommer an. Alle Gedanken, die ich mir in Cajamarca über die Rückkehr und damit verbundene Probleme und Unannehmlichkeiten gemacht hatte, sind wie verfliegen.

Ich bin zu Hause... und fast ein wenig erschüttert darüber, wie normal es sich anfühlt. Mein Zimmer, die Straßen, die Läden, die Nachbarn, meine liebevolle Familie und die besten Freunde: Alles ist noch so vertraut wie vor zehn Monaten. Nicht einmal das Autofahren habe ich verlernt! Doch in den folgenden Wochen kommen nach und nach die Momente, in denen etwas fehlt. In ruhigen Augenblicken sind es die lachenden Kinder und die verrückten Mitbewohner. Bei Fahrten ins Stadtzentrum fehlen dann wiederum die peruanische Gelassenheit und die Ruhe unseres Porongo-Bauernhofs. Auch von dem Überangebot an Lebensmitteln, Kleidung etc. fühle ich mich noch immer ziemlich erdrückt.



Lustige Abschiedsfeier für Mandy (mit Hund) im Kinderheim

Doch diese Zerrissenheit macht den Rückkehrprozess wohl aus. Geholfen hat mir hierbei auch das lang ersehnte Wiedersehen mit meinen, mittlerweile ebenfalls heimgekehrten, „Leidensgenossen“. Dort stellten wir fest, dass die Zeit in Peru uns allen inzwischen mehr wie ein langer, schöner Traum vorkommt. Es wirkt im Angesicht des heimischen Alltags tatsächlich recht unreal, dass man vor so kurzer Zeit noch am anderen Ende der Welt gelebt, Spanisch gesprochen und jeden Tag etwas Neues entdeckt und gelernt hat.

Um all diese gegensätzlichen Eindrücke besser verarbeiten zu können, wird die / der StäPa-Freiwillige 2014 die Möglichkeit erhalten, komplett an den Vor-, Zwischen- und Nachbereitungsseminaren der Freiwilligenorganisation „Weltwärts“ teilnehmen zu können. Dies sehe ich wirklich als große Bereicherung für jeden Freiwilligendienst, da man auf diesen Seminaren ein viel intensiveres Bewusstsein für sein Leben und Wirken in der Ferne entwickelt. Zudem erhält man einige Denkanstöße, wie die Zeit nach dem Auslandsjahr gestaltet werden kann. Ich selbst habe mich nach meiner Rückkehr dann kurzfristig vom Medien- zum Ökotrophologie-Studium umentschieden. Diese Spontanität und die Zuversicht, dass man am glücklichsten ist, wenn man auf sein eigenes Gefühl vertraut, sind zwei peruanische Eigenschaften, die ich mir auch in Deutschland stets beizubehalten versuche.

Natürlich möchte ich auch weiterhin den Kontakt nach Cajamarca halten und versuche über dort geschlossene Freundschaften und unsere aktuelle StäPa-Freiwillige Janita auf dem Laufenden zu bleiben. Den modernen Kommunikationsmitteln sei Dank!

Dabei kommt auch öfters ein wenig Wehmut darüber auf, dass ich dieses wunderschöne Land in naher Zukunft nur noch als Wochen-Tourist erleben werde. Damit ich meine dort gesammelten Erfahrungen in Deutschland trotzdem noch ein wenig nutzen kann, habe ich mich dazu entschlossen, weiterhin für die StäPa-Broschüre über die peruanischen Eigenarten und meine Erlebnisse mit diesen zu schreiben. Es wird also bald wieder von mir zu lesen sein!

Hasta luego! (Bis später!) Eure Minty

Mandy Ihlow

Senioren helfen Senioren

Am 30. Mai 2013 fand am einzigen Sonntag der Woche ein wunderbares Fest zum zehnjährigen Bestehen des Nachbarschaftstreffs der degewo und der Volkssolidarität im Kietzer Feld, Am Wiesengraben 13, statt. Neben viel Beratung und niedrigschwelliger Alltagshilfe gibt es in diesem Treff jede Woche eine kleine Veranstaltung: klein deshalb, weil der größte Raum nur zwölf Stühle hat.

Bei einer dieser Veranstaltungen berichtete Frau Dr. Ida Beier von ihrer jährlichen Reise nach Cajamarca und von der Bekanntschaft mit der peruanischen Frau Teodolinda, die sich darum bemüht, die ärmliche Lage der Rentner/innen in ihrem Vorort von Cajamarca zu verbessern. Wenn sie auch größtenteils selbst hilfebedürftig sind, war den Besucherinnen im Nachbarschaftstreff schnell klar, dass auch sie noch anderen materiell weit schlechter gestellten Menschen helfen können. Spontan beschlossen sie, mit kleinen Spenden für die Altersgenossinnen in Peru zu helfen.

Auch kleine Spenden haben dort inzwischen vieles bewirkt. Die ersten 80 Euro dienten zum Decken eines Daches des Häuschens einer dieser Frauen. Beim nächsten Mal wurden Tische und Bänke für die inzwischen auf Teodolindas Hof eingerichtete Suppenküche gekauft.



Vorbereitung zum Skypen

Auch in diesem Jahr wurde Geld mit Ida Beier gesandt: Davon sollen neue Töpfe für die Suppenküche angeschafft werden. Das erfreut uns besonders, denn nun wird die Gruppe in Cajamarca bei jedem Kochen an die Köpenicker denken. Um der Zusammenarbeit noch ein konkreteres Gesicht zu geben, wurden jetzt kurze Biografien der Seniorinnen ausgetauscht. Aus Cajamarca kamen kleine „Fragebögen“ an, auf denen sich die Mitglieder der peruanischen Gruppe einzeln ein wenig vorstellen. Im Kietzer Feld wurde nun im Sommer dieses Jahres daran gearbeitet. Die ausgefüllten Fragebögen der Köpenicker Frauen sind inzwischen mit der Sozialjahr-Schülerin Janita, die ein ganzes Jahr in Cajamarca bleiben wird, nach Peru gereist.



Das gemeinsame Abendessen war der Hit, da das Skypen scheiterte

Mit dem Jubiläumsfest im Kietzer Feld war auch von vornherein der Wunsch verbunden, mit einer Tombola erneut eine kleine Spende für die Freundinnen und Freunde in Cajamarca zu sammeln. Mit der Aktion sind insgesamt 215 Euro zusammen gekommen, die ebenfalls im Gepäck von Janita die Reise nach Peru angetreten haben.

Ein erster Versuch der Köpenicker Senior/innen, während eines gemeinsamen Abendessens im Treff mit der Gruppe in Peru zu skype, ist leider an technischen und Absprache-Problemen über die halbe Welt hinweg gescheitert. Aber aufgeschoben ist schließlich nicht aufgehoben. Irgendwann wird es schon klappen, dass man sich auf diesem Wege auch einmal „persönlich“ kennen lernt...

Freya Ojeda

Kräfte zurückgewinnen

„Die Zeit vergeht so schnell, wie eine sanfte Brise, sie steigert unsere Wünsche, uns wiederzusehen“

Bericht der Vorsitzenden des neu gegründeten Stäpa-Vereins in Cajamarca Nancy Ortiz

Ich freue mich sehr, euch mitteilen zu können, dass wir fest mit der Legalisierung der „Zivilgesellschaftlichen Vereinigung der Städtepartnerschaft Cajamarca - Treptow-Köpenick“ rechnen, deren hohes Ziel die Human- und Umweltentwicklung und ihrer verschiedenen Fähigkeiten im städtischen, ländlichen, lokalen, regionalen und nationalen Umfeld ist - im Rahmen der Lokalen Agenda 21 und der Übereinkünfte des Erdgipfels in Rio de Janeiro 1992, fortgeschrieben im August 2002 in Johannesburg.



Nancy Ortiz (2.v.l.) beim Basteltag in Cajamarca

Mit der angenommenen Verpflichtung, zeitweise unser Arbeitsteam zu koordinieren, möchte ich allen und jedem einzelnen Mitglied der Städtepartnerschaft in Köpenick danken, die uns gewissenhaft, sorgfältig und selbstlos begleiten und ermuntern, gemeinsam vorzugehen, um unsere kulturelle, touristische und umweltbezogene Vielfalt zu verteidigen. Mit ihren Besuchen und der ständigen Kommunikation helfen sie, sehr wichtige Aktivitäten wechselseitigen Lernens zu fördern, die den pädagogischen Einrichtungen zugutekommen: Kindergärten 017 Amauta und 105 Pachacútec, Schule San Vicente de Paúl, Kinderheim Santa Dorotea. Und seit Beginn dieses Jahres haben sich auch die Organisation arbeitender Kinder Mi Canto José Obrero, das Kulturzentrum Algovipasar, die Vereinigung „Die Unternehmensgeister von Urubamba“, die Einrichtung 83005 San Francisco sowie Frau Olga Rodríguez Aguilar, eine Cajamarquina, die lange in Deutschland gelebt hat, unserer Gruppe angeschlossen. Wir hoffen, im Laufe der Zeit weitere Einrichtungen, Gruppen, Vereinigungen, Clubs und natürliche Personen einbeziehen können, die daran interessiert sind, für die Kinder und Senior/innen in Cajamarca zu arbeiten.



Treffen der zivilgesellschaftlichen Vertretung in Cajamarca

Wir nutzen die beruflichen und künstlerischen Talente unserer Teammitglieder und haben daher für dieses Jahr die Entwicklung kleiner handwerklicher Workshops priorisiert (Stickereien, Leinenbilder, Makramee-Knüpfarbeiten, Püppchen aus Textilien und Papier). Mit der Vereinigung „Die Unternehmensgeister von Urubamba“ werden wir den Seniorentag feiern. Auf der Messe Pädagogischer Projekte sind wir unter dem Motto „Alle lernen wir, keiner bleibt zurück“ vertreten.



Mit eurer Anwesenheit, liebe Freundinnen und Freunde, bekräftigen wir unsere Verpflichtung, unsere Partnerschaft beizubehalten und auszubauen. Wir sind sicher, ständig mit eurer bedingungslosen Hilfe und dem guten Willen rechnen zu können, uns die Gelegenheit zu geben, kulturell zum Nutzen der Erziehung und der Gesundheit in unserem geliebten Cajamarca zu wachsen.

Nancy Ortiz
Vorsitzende

Übersetzung: Michael Schrick

Nachbemerkung der Redaktion: Im September 2013 wurde die zivilgesellschaftliche Vertretung der Städtepartnerschaft in Cajamarca als Verein eingetragen. Damit ist eine wichtige Hürde für die ehrenamtlich arbeitende Vertretung genommen.

Gesichter der Städtepartnerschaft (8): Helmut Stern

Seit Beginn der 90-er Jahre und der Schaffung des Bezirksamtes Köpenick von Berlin überschlugen sich die Ereignisse im Bezirk und auch im Amt. Alles war mehr oder weniger neu. Auch ich war neu auf dem Posten des Leiters des Bürgermeisterbüros. Neben vielen anderen Ideen und Neuerungen beschäftigte sich der Bezirk mit der Lokalen Agenda 21 (LA 21). Ein Inhalt der LA 21 war die Nord-Süd-Zusammenarbeit als eine Grundlage für Nachhaltigkeit der Entwicklung der Regionen. Das Bürgermeistertreffen in Berlin 1992 kam für den Bezirk gerade Recht. Natürlich beteiligten wir uns!

Im Rahmen dieses Ereignisses trafen sich erstmalig der Bürgermeister der Stadt Cajamarca, Peru, Lucho Guerrero, und der damalige Köpenicker Bürgermeister Dr. Klaus Ulbricht und stellten einen hohen Grad an Gemeinsamkeiten und Interessen bei der Entwicklung zu fortschrittlichen Gemeinwesen fest.

Damit war die Grundlage zu einer Zusammenarbeit gelegt. Von jetzt an hatten die Kontakte hohe Priorität im Bezirksamt. Das Aufgabengebiet wurde dem Büro des Bezirksbürgermeisters und damit mir zugeordnet. Bis dahin kannte ich weder Cajamarca noch wusste ich viel über Südamerika oder Peru. Es galt nun schnell und viel dazu zu lernen. Bezirkliche Strukturen für diesen Prozess gab es kaum. Schon die Sprache war für uns eine riesige Hürde. Zum Glück fanden sich Akteure aus dem Bezirk als auch Pofis aus Berlin, die diese Vakanz ausgleichen halfen. Auch mit Hilfe von Förderprogrammen nahm der Prozess schnell Fahrt auf und zeigte erste Ergebnisse.

Junge Menschen, meistens Studierende, wurden ausgetauscht und arbeiteten zumeist an Forschungs- oder Entwicklungsprojekten, die wechselseitig auf hohe Akzeptanz stießen und überwiegend erfolgreich abgeschlossen wurden. Für mich wurde diese Form der Zusammenarbeit immer interessanter und erlebbar.



Ein erster Höhepunkt war der Besuch des Bürgermeisters von Cajamarca im Bezirk Köpenick. Ihn bei diesem Besuch zu begleiten, war zwar anstrengend, aber sehr aufregend und lehrreich. Hier wurde vereinbart, dass Dr. Ulbricht sich zum Gegenbesuch nach Cajamarca aufmachen sollte. Gegenstand sollte der Abschluss eines Städtepartnerschaftsvertrages sein. Dieser Vertrag wurde abgeschlossen, ein Erfolg für beide Partner. Von nun an gab es für die Partner eine rechtliche Grundlage, aber auch eine Bindung. Die Arbeit an diesem Thema nahm immer mehr Raum ein, war aber unerhört spannend. Ich lernte fast täglich dazu. In der Folgezeit wurde die Zusammenarbeit weiter gefestigt und intensiviert und der Austausch von Personen, Ideen, aber auch konkrete Hilfe für die Partnerstadt erfolgte. Hier soll besonders auf das Engagement der ehemaligen Amtsärztin Dr. Ida Beier verwiesen werden, die mehrmals nach Cajamarca flog und dort unentgeltliche medizinische Hilfe leistete.

Einigen handelnden Personen in Cajamarca war ich mittlerweile schon freundschaftlich verbunden und freute mich auf Treffen und auf vielfältige Kontakte, die sich einfach ergaben, bis dahin aber nur in Köpenick. Ganz wichtig war die Begleitung des Prozesses durch die AG Stäpa Cajamarca und ihren Leiter Michael Schrick, der vom Anfang bis heute eine tragende Rolle spielte und spielt. Auch Sonja Eichmann muss hier erwähnt werden, die wichtige Beiträge für die Stäpa leistete.

Höhepunkt war für mich der Besuch in Cajamarca im Rahmen des zehnjährigen Jubiläums der Städtepartnerschaft. Hier erlebte ich eine Vielzahl von Personen, mit denen ich bisher nur über E-Mail kommunizierte, traf aber auch viele Bekannte und Freunde wieder. Der Besuch war in jeder Hinsicht beeindruckend. Ich lernte wieder viel. Eine neue Welt erschloss sich mir sehr konkret und rundete eine Arbeitsaufgabe über die Jahre hinweg ab.

Leider musste ich die letzten beiden Jahre kürzer treten. Mein Herz hängt aber immer noch an diesem Projekt und auch an den Personen, die seitens des Bezirks auf diesem Gebiet mit mir zusammengearbeitet haben. Herzlichen Dank dafür, dass ich hier die Gelegenheit hatte mitzuwirken.

Helmut Stern

Zwanzig Jahre Lokale Agenda 21 Treptow-Köpenick

Ein gelungener Lokaler Aktionstag zum Thema Nachhaltigkeit

Vor 20 Jahren, im September 1993, wurde im damaligen Bezirk Köpenick die Lokale Agenda 21 ins Leben gerufen. Als Resonanz auf die UNO-Konferenz für Umwelt und Entwicklung, die 1992 in Rio de Janeiro stattgefunden hatte, verpflichtete sich der Bezirk, die lokalen Aspekte der so genannten «Agenda 21» umzusetzen. Städte und Gemeinden sollten ihren Beitrag leisten, das Leben zukunftsfähig zu gestalten, die natürlichen Ressourcen zu schonen und Nord und Süd gemeinsam das Zusammenleben und das Verständnis zwischen den Völkern voranzubringen.

Zur Umsetzung der Lokalen Agenda 21 im Bezirk wurde das Drei-Säulen-Modell ins Leben gerufen, die gleichberechtigte Zusammenarbeit von Verwaltung und Politik, der Zivilgesellschaft und den Kirchen im Bezirk. Nach dem Zusammenschluss der Bezirke Köpenick und Treptow wurde die Lokale Agenda 21 im gesamten Bezirk gültig.

Für die Akteur/innen der drei Säulen der bezirklichen Lokalen Agenda 21 war das zwanzigjährige Jubiläum Anlass genug, am 14. September 2013 im Hof des Hauses der Nachhaltigkeit in der Rudower Straße 51 zu einem Lokalen Aktionstag zum Thema Nachhaltigkeit zusammenzutreffen, die vergangenen zwei Jahrzehnte Revue passieren zu lassen und gemeinsam die Weichen für die nächsten Aktivitäten zu stellen.

In einer kurzen Ansprache reflektierte der Vorsitzende des Fördervereins Lokale Agenda 21, Gottfried Uhlig, die Aktivitäten der letzten Jahre. Bezirksbürgermeister Oliver Igel würdigte die Arbeit der lokalen Akteurinnen und Akteure (u.a. bezirkliche Gremien, Förderverein, zivilgesellschaftliche und kirchliche Arbeitsgruppen) und hob die gute Zusammenarbeit der drei Säulen hervor.

Der langjährige Umweltamtsleiter Dr. Manfred Marz gab einen Überblick über die Geschichte der Lokalen Agenda 21 und ihrer verschiedenen im Bezirk erfolgten Fortschreibungen, an denen er mitgewirkt hatte.



Gottfried Uhlig vom Förderverein interviewt Michael Schrick und Ida Beier

An zahlreichen Ständen und durch kurze Bühnenpräsentationen hatten die verschiedenen Akteurinnen und Akteure der Lokalen Agenda 21 Gelegenheit, sich und ihre Arbeitsschwerpunkte vorzustellen. So haben wir am Stand der AG Städtepartnerschaft viele interessante Gespräche geführt und neue Interessent/innen kennengelernt. Große Porträtfotos von unseren Freundinnen und Freunden aus Cajamarca sowie traditionelle Dekorationsartikel sorgten für peruanisches Flair. Ida Beier und Michael Schrick präsentierten auf der Bühne die zahlreichen Aktivitäten im Rahmen der Städtepartnerschaft und standen für Fragen zur Verfügung.

Natürlich trägt ein solches Fest auch immer zur Vernetzung der handelnden Personen untereinander und zur Absprache gemeinsamer Aktivitäten bei, wozu es bei mindestens 150 Anwesenden auch genug Gelegenheit gab. Hervorgehoben werden muss noch das vorzügliche Essen, das die United Brethren in Christ Church vorbereitet hatte.

Michael Schrick

Begegnung, Austausch, Leben, Abenteuer

Ein kleines Fest zum Stäpa-Jubiläum

Fünfzehn Jahre Städtepartnerschaft von Treptow-Köpenick mit Cajamarca - was mit vielen Fragezeichen begann, hat fünfzehn lebhafte und spannende Jahre gemeinsamer Geschichte hervorgebracht. Am 27. September 2013 haben wir, launig und kompetent moderiert von Francisco Cárdenas Ruiz aus der AG Stäpa, im gut gefüllten Ratssaal im Rathaus Köpenick unser Jubiläum gefeiert.



Moderator Francisco bittet das Publikum um seine Ideen

In einer kurzen Videoeinspielung sagten Mitglieder der Arbeitsgruppen in Treptow-Köpenick und in Cajamarca, was für sie Städtepartnerschaft bedeutet. In seiner Begrüßung bezog sich Bezirksbürgermeister Oliver Igel auf dieses Video: Die vier Schlüsselbegriffe für ihn seien Begegnung, Austausch, Leben und Abenteuer. Er freue sich über die aktive Partnerschaft und die vielen engagierten Menschen in beiden Städten, die die Partnerschaft tragen und mit Leben erfüllen.

Der frühere Bezirksbürgermeister Klaus Ulbricht, der im Mai 1998 in Cajamarca die Partnerschaftsvereinbarung unterzeichnet hatte, erinnerte daran, dass die ersten Schritte bereits mehr als 18 Jahre zurückliegen: am 29. März 1995 gaben sein damaliger Amtskollege Lucho Guerrero und er im selben Raum, dem Ratssaal, die „Verpartnerung“ beider Kommunen bekannt. Dr. Ulbricht betonte die starke Verbundenheit der Städtepartnerschaft mit der Lokalen Agenda 21 und die Bedeutung einer Partnerschaft auf Augenhöhe.

Die Teilnehmenden der Delegationsreise im April 2013 (siehe Stäpa-Broschüre 26) fassten die Ergebnisse ihres zwölf-tägigen Aufenthalts zusammen und stellten einige neue Projekte vor, wie die Zusammenarbeit der Senior/innen (siehe Artikel auf S. 6 in diesem Heft) und das Projekt Micanto für arbeitende Kinder. Abschließend hatte ich noch die Gelegenheit, die Highlights von fünfzehn Jahren Städtepartnerschaft darzustellen - ASA-Austausch, Jugendtheater, Praktika, Schulaustausch, Freiwilliges Soziales Jahr, Kindergärten, Gesundheits- und Behindertenarbeit - und einen kleinen Ausblick auf die hoffentlich weiterhin erfolgreiche Zukunft zu geben.

An einem kleinen Büffet fanden dann noch die immer so wichtigen Gespräche am Rande statt, in denen Vergangenes und Gegenwärtiges ausgetauscht und Verabredungen für künftige gemeinsame Aktivitäten getroffen wurden.

Michael Schrick

Berlin – Tett nang – Cajamarca 2013

Impressionen vom Cajamarcagruppentreffen in Tett nang

Mein Name ist Ramona Herzberg, ich leite im Berliner Bezirk Treptow-Köpenick einen Kindergarten mit integrierter Waldarbeit. Seit 15 Jahren bin ich aktives Mitglied unserer Städtepartnerschaftsgruppe Treptow-Köpenick - Cajamarca / Peru. Am 02. Oktober 2013 fuhr ich von Berlin nach Tett nang an den Bodensee zum jährlichen **Cajamarcagruppen-Treffen (CGT)**. Ich dachte mir, wenn man neun Stunden durch die Republik fährt, dann muss es sich lohnen. Und so freute ich mich nicht nur auf die Tagung, sondern auch auf Lindau, Reichenau, Konstanz, Überlingen, deutsche Geschichte und auf das Wiedersehen mit alten und neuen Begegnungen der Cajamarca-Fangruppen aus Ulm, Herzogenaurach, Freiburg usw..



Teilnehmer/innen des Cajamarcagruppentreffens 2013 in Tett nang

Gemeinsam reiste ich mit Sonja Eichmann, unserer EU- und Städtepartnerschaftsbeauftragten des Bezirks Treptow-Köpenick. Wir hatten viele interessante Gespräche, gemütliche Kaffeepausen und waren niemals einsam. Insgesamt war unsere AG mit vier Personen vertreten. Uwe Bauer und Michael Schrick nahmen ebenfalls teil. Am Freitagabend trafen wir uns im katholischen Gemeindezentrum St. Gallus. Das strukturierte Ablaufprogramm für die Tagung und die einzelnen Gruppenberichte waren uns bereits vorab übermittelt worden. Ich hatte viele Fragen im Kopf: Hat sich in einem Jahr in den einzelnen Gruppen was verändert? Sind die gleichen Personen noch dabei? Haben sich die Gruppen verjüngt? Welche Unterschiede gibt es zwischen einer kirchlichen Arbeitsgruppe und einer Arbeitsgruppe der Zivilgesellschaft?

Wir wurden sehr herzlich begrüßt und konnten uns bereits am Donnerstag bei einem gemeinsamen Ausflug nach Lindau an den Bodensee austauschen und beschnuppern. Am Freitag trafen wir uns dann um 18:00 Uhr mit den ersten angereisten Gruppenmitgliedern. Zwischen Abendbrot, einer Filmvorführung über die Zusammenarbeit der katholischen Gemeinden St. Gallus und Porcón in Cajamarca wurden wir schon auf die Arbeitsgruppen am Samstag eingestimmt. Die AG St. Gallus besteht aus 18 festen Mitgliedern. Die Fäden in der Hand haben Eva und Kajo Aicher. Sie waren auf unserer Tagung die Zeitwächter und Moderatoren. Also war alles gut vorbereitet, strukturiert und von einer großen Gruppe getragen. Besonders beeindruckt hat mich die Begegnung mit den jungen Damen des Vereins Color Esperanza. In diesem Verein sind deutschlandweit 100 junge Menschen mit Peruerfahrungen vereint. Sie wollen etwas zurückgeben ohne Bedingungen. An wen wollen sie etwas zurückgeben? An junge, peruanische Jugendliche, ihnen soll hier in Deutschland ein soziales Praktisches Jahr ermöglicht werden. Ist das ein neuer Ansatz auf Augenhöhe ohne Bedingungen? Waren all unsere vorherigen Projekte eine Vorstufe für die nächste Stufe der Zusammenarbeit? Alles etwas moderner? Auch unsere jungen Nachwuchsmitglieder in Treptow-Köpenick sind mit ihren Praktikumsgefährten aus Cajamarca per Facebook und per Videokonferenz vernetzt. Diese Wege sind viel schneller. Sprachkenntnisse sind in Spanisch und Englisch vorhanden. Ist das unsere Zukunft? Gute Menschen sind ansteckend, sagt Peter Rosegger. Ich sage: Gute und engagierte Menschen sind ansteckend. Davon habe ich an diesem Wochenende viele getroffen. Ich habe mich wieder etwas infiziert und nehme etwas Aufwind vom Bodensee mit in unsere AG. Zum Schluss muss ich gestehen, dass ich zwar meinen Hotelzimmerschlüssel verloren hatte, 50 Euro extra zahlen musste, aber irgendwie entschleunigt war. Mein Gesamtpaket war einfach perfekt. Mit Vertrauen in unsere jungen Mitglieder, den Reiserinnerungen einer traumhaft schönen Region am Bodensee mit netten Schwaben, kehre ich nach Berlin zurück.

Ramona Herzberg

Kleines Korn mit Riesenkraft:

Die Wiederentdeckung des Amaranths

Der Amaranth ist eine der ältesten Kulturpflanzen der Menschheit, er begleitet uns schon seit vielen tausend Jahren rund um die Erde. Den Namen haben Sie noch nie gehört? Vielleicht kennen Sie aber die prächtige, leuchtendrote Pflanze mit dem Namen und der Form eines Fuchsschwanzes? Sie gehört zur Familie der Amaranthaceae mit über 900 Arten und 60 Gattungen. Unsere Aufmerksamkeit verdienen allerdings vor allem ihre botanischen Kusinen Körneramaranth und Blätteramaranth, denn in ihnen sind Riesenkräfte verborgen. Sie versetzen das winziggroße Körnchen in die Lage, das 100.000-fache seiner ursprünglichen Größe zu entwickeln und zu einer bis zu drei Meter hohen Pflanze zu werden! Das liegt an der Einzigartigkeit von Zusammensetzung und Konzentration der Nährstoffe in ihnen und so verwundert es wirklich nicht, dass der Amaranth zur Bekämpfung des Welthungers empfohlen ist.

Eine kleine Wanderung durch die Geschichte

Schon vor Tausenden von Jahren machte sich der Mensch die Vorzüge des Wunderkörnchens zu Nutze. Seine ursprüngliche Heimat ist vermutlich das heutige Zentralasien. Bei den Inkas und Azteken in Südamerika galt Amaranth als heilige Pflanze; sie schrieben ihm eine lebensverlängernde Wirkung zu und seine kraftvollen Inhaltsstoffe - amaranthos heißt in etwa „unsterblich“ - machten ihn für sie wertvoller als Gold. So zählte er neben Mais und Bohnen zu den Grundnahrungsmitteln der peruanischen Inkas und der mexikanischen Azteken. Er wurde schon sehr früh als Kulturpflanze angebaut, und wie bei jeder Zucht war auch hier eine Ertragssteigerung das Ziel. Diese wurde durch eine Erhöhung der Körnchenzahl pro Pflanze erreicht. Dadurch ergab sich ein entscheidender Vorteil: Effektiv erhält man mehr von den wertvollen Inhaltsstoffen, die am Rand des Korns und im Keimling sitzen. Für Hochlandbewohner/innen, die Laufstrecken von über 40 km zu bewältigen hatten, war Amaranth eine ideale Kraftquelle.



Das Verbot von Amaranthanbau und -verzehr unter Androhung der Todesstrafe durch die spanischen Eroberer sorgte dafür, dass Amaranth fast vollständig verschwand. Dank seines ernährungsphysiologischen Wertes wird er in den letzten Jahren jedoch wieder verstärkt angebaut. Das kleine Powerkorn ist eben unsterblich. Und es hat auch nach Deutschland zurückgefunden. In Treptow-Köpenick finden Sie ihn seit 2010 auf der FEZ-Ökoinsel in der Wuhlheide. Kommen Sie doch mal zu Besuch!

Wussten Sie schon, dass...

- die Blätter der Amaranthpflanze auch wie Spinat zubereitet und gegessen werden können?
- in einer Amaranthblütendolde bis zu 50.000 Amaranthkörner heranreifen können?
- man aus den Körnchen das kleinste Popcorn der Welt herstellen kann?
- Amaranth bei der NASA als ernährungsphysiologisch so wertvoll eingeschätzt wird, dass die Pflanze bei jeder Weltraummission mitfliegt und neben der Luftreinigung als Astronautennahrung dient?

- die UNICEF (das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen) und die FAO (die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen) Forschungsprojekte zum Amaranthanbau finanzieren, weil ihnen bekannt ist, dass Amaranth das Hoffnungsgetreide und sinnvolle Alternative im Kampf gegen den Hunger ist?
- das im Amaranth enthaltene Kalium von unserem Körper sehr gut verwertet werden kann?
- 1 kg Amaranth so viel Eiweiß enthält wie 21 Hot Dogs oder 22 Eier oder 15 Tassen Milch?
- Amaranth mit seinem hohen Eisen- und Zinkgehalt eine ideale Nahrungsgrundlage während der Schwangerschaft bildet?
- die indigenen Völker Perus und Mexikos daran glaubten, dass Amaranth das Altern verzögert?
- Amaranth aufgrund seines hohen Lysingehalts zur Unterstützung bei der Genesung beiträgt?
- Amaranth den Bergbäuerinnen und -bauern in den Hochtälern von Peru die Existenz sichert, weil er eine so anspruchslose Pflanze ist?
- die Amaranthpflanze auch in trockenen und salzhaltigen Böden wächst und sie wieder in fruchtbares Land verwandelt?

Madeleine Porr

Veranstaltungen und Aktionen der StäPa bis zum Jahresende

Auch im Rest des Jahres ist die AG Städtepartnerschaft bei Veranstaltungen in Treptow-Köpenick und in anderen Berliner Bezirken vertreten - alle Leserinnen und Leser der Broschüre sind herzlich eingeladen.

Donnerstag, 31. Oktober 2013, 17:30 - 20:30 Uhr

Haus der VHS in Baumschulenweg, Baumschulenstraße 81, 12437 Berlin

Peruanisch Kochen - Zwischen Tradition und Exotik

Die peruanische Küche gilt als eine der exquisitesten Südamerikas und eine der variantenreichsten der Welt. Neben ihrer Vielfalt zeichnet sich die peruanische Küche vor allem durch Einflüsse aus der ganzen Welt aus. Spanier, Araber, Afrikaner, Italiener, Chinesen und Japaner haben ihre typischen Geschmacksinhalte in den peruanischen Kochtöpfen hinterlassen. So macht die Verbindung traditioneller Kochkünste mit internationalem exotischem Geschmack den Charakter der peruanischen Gerichte aus. Neben dem experimentierfreudigen Kochen, bietet sich Ihnen die Gelegenheit, mehr über die Städtepartnerschaft Treptow-Köpenicks zur Provinz Cajamarca, Peru, zu erfahren.

Kursleiterinnen: Yvonne Streck und Zirley Arista Vargas de Montag (Mitglieder der AG StäPa)

Sonnabend, 02. November 2013

FDCL (Forschungs- & Dokumentationszentrum Chile - Lateinamerika), Gneisenaustr. 2a, 10961 Berlin (Mehringhof, Aufgang 3, 5. Stock)

Soziale Teilhabe in Peru - Wunschtraum oder Realität?

Tagesseminar der Informationsstelle Peru e.V., des FDCL und der Friedrich-Ebert-Stiftung

In Anknüpfung an das Tagesseminar der Informationsstelle Peru e.V. in Berlin im Juli 2011 zu den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechten soll in einem weiteren Tagesseminar am Sonnabend, 02. November 2013, analysiert werden, ob Dezentralisierung und die Inklusion von sozial extrem benachteiligten Teilen der Bevölkerung wie der indigenen und der Hochlandbevölkerung in den Demokratisierungsprozess mittlerweile vorangekommen ist, und ob die Regierung des Präsidenten Humala ihr Versprechen eingehalten hat, die Inklusion massiv voranzutreiben.

Anmeldung an: berlin@infostelle-peru.de erbeten.

Dienstag, 12. November 2013, 19:00 Uhr
Restaurant Merhaba, Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin
Stammtisch der Berliner Gruppe der Informationsstelle Peru e.V.

Sonntag, 01. Dezember 2013, 17:00 Uhr

Schlosskirche Köpenick

Musik aus aller Welt

Vorweihnachtliches Konzert mit der vielfältigen Musik Perus: von den Hochlagen der Anden, von den Plantagen in den Tälern und von den Küsten des Pazifik. Die grandiose Gitarristin Virginia Yep und ihr Partner David entführen uns in ihre Heimat

*Tickets im Vorverkauf 12 € / erm. 10 € in der Touristinfo Berlin-Köpenick,
an der Abendkasse 15 € / erm. 12 €*

Dienstag, 10. Dezember 2013, 18:30 Uhr

Ort wird nachgereicht (siehe Stäpa-Terminkalender)

Zehn Jahre Bericht der peruanischen Wahrheits- und Versöhnungskommission

Veranstaltung der Informationsstelle Peru e.V. anlässlich des
Internationalen Tages der Menschenrechte

Diese und viele weitere Veranstaltungen sind auch im elektronischen Terminkalender der AG Städtepartnerschaft hier verzeichnet:

<http://www.staepa-cajamarca.de/wb/wb/pages/aktuelles/veranstaltungen.php>

(mis)

Wenig geschehen

Zehn Jahre nach dem Bericht der Wahrheits- und Versöhnungskommission

Am 28. August 2013 jährte sich zum zehnten Mal der Tag, an dem Salomón Lerner Febres, der damalige Vorsitzende der peruanischen Wahrheits- und Versöhnungskommission (CVR), dem damaligen peruanischen Präsidenten Alejandro Toledo den CVR-Abschlussbericht übergab. In dem Bericht wird die Zeit des internen Kriegs in Peru zwischen Guerillabewegungen und staatlichen Polizeikräften (1980 bis 2000) schonungslos bilanziert. Es ist die Rede von knapp 70.000 Verschwundenen und Ermordeten, von denen drei Viertel der indigenen Bevölkerung angehörten. Bis heute kommt immer wieder die Erinnerung an lokale Massaker in allen Teilen des Landes hoch.

Noch immer ist nur ein kleiner Teil der Opfer geborgen: erst 2.662 Leichen wurden aus vermuteten 4.000 Massengräbern geborgen, von denen erst 1.528 identifiziert worden sind.

Für die peruanischen Medien war der Jahrestag ein Anlass, die Umsetzung der Empfehlungen der Wahrheits- und Versöhnungskommission kritisch zu hinterfragen. Das ehemalige Mitglied der Wahrheitskommission, Sofia Macher, stellte in ihrer Bilanz fest, dass der Staat gerade bei der Aufklärung der Verschwundenen nur wenig getan habe. Nach ihrer Schätzung sind 60 % der 85 Empfehlungen der Kommission bis heute umgesetzt worden.



Mütter aus Ayacucho betrauern ihre im Krieg verschwundenen Söhne

Bei der Trennung von militärischen und zivilrechtlichen Kompetenzen habe es Fortschritte gegeben, auch gebe es nun ein offizielles Staatssekretariat für Menschenrechtsfragen im Justizministerium. Die Zahlung von Reparationen würde allerdings weitgehend in der Bürokratie stecken bleiben.

Nach Ansicht des in Lima lebenden Rechtsanwalts César Bazán, Mitglied der Informationsstelle Peru, „sind die Reformbemühungen im Justizwesen weitestgehend zum Erliegen gekommen. Wenige Schlachten wurden auf diesem Gebiet gewonnen, und viele Anzeichen sind da, dass die Justiz wieder den politischen Kräften unterjocht werden soll.“ Den fehlenden politischen Reformwillen lokalisiert er u.a. bei der Ernennung von hohen Richtern, Rückschritten bei der Demokratisierung der Militärjustiz, dem Abbau der Anti-Korruptions-Behörden und der Rückschritte des Verfassungsgerichtes beim Schutz fundamentaler Grundrechte. Auch die Strafverfolgung der Menschenrechtsverbrechen komme nur schleppend voran.

Als positive Punkte werden von César Bazán u.a. genannt:

- die Wahl von Friedensrichtern und ein neues Gesetz für die Friedensgerichtsbarkeit
- mehr Transparenz bei der Wahl von Richtern
- ein Sub-System für die Strafverfolgung von Menschenrechtsverbrechen
- ein neues Straf- und Arbeitsgesetzbuch
- das Urteil gegen Fujimori (siehe Stäpa-Broschüre #26, S. 22 - Präsident Humala hat die Begnadigung mittlerweile abgelehnt)
- mehr Respekt für die interkulturelle Justiz und mehr Geld für das Justizsystem

César Bazán: „Alles in allem ist die Bilanz der Umsetzung der Reformkommission nicht positiv. Es gibt einzelne Maßnahmen, einige konkrete Verbesserungen, aber auch klare Defizite im Justizsystem, die uns befürchten lassen, dass wir nicht gut darauf vorbereitet sind, sollte es erneut zu einer Gewaltepoch in Peru kommen.“

Auch in Cajamarca - während des internen Kriegs deutlich weniger betroffen als andere Regionen - werden Bericht und Empfehlungen der CVR diskutiert. Kritisiert wird u.a., dass es weiterhin nur wenige Möglichkeiten zur professionellen Behandlung der traumatisierten Opfer gibt.



Erinnerung an die Verschwundenen

Conga-Konflikt schwelt weiter – Wahlen 2014 rücken näher

Im Konflikt um die Erweiterungspläne des Bergbauunternehmens Yanacocha in Cajamarca ist es scheinbar ruhiger geworden. Von Entspannung kann allerdings keine Rede sein. Trotz immer wieder aufflammender Proteste und Streiks werden die Arbeiten zur Fertigstellung der beiden Wasserreservoirs fortgesetzt.

Ein Hintergrundartikel zur Bedeutung der Wasserreservoirs ist auf den Stäpa-Nachrichtenseiten unter <http://www.staepa-cajamarca.de/wb/wb/pages/posts/la-verdad-acerca-de-los-reservorios-de-minas-conga-ndash-die-wahrheit-ueber-die-wasserreservoirs-von-minas-conga-715> zu finden. Die seit etwa zwei Jahren schwelenden Auseinandersetzungen gehen weiter. Anscheinend haben aber Zerwürfnisse innerhalb der Protestbewegung und der anhaltende Druck von Regierung, Polizei und Bergbaugesellschaft dazu geführt, dass die Proteste in den letzten Monaten schwächer geworden sind.

Die für Oktober 2014 vorgesehenen peruweiten Regional- und Kommunalwahlen werfen bereits ihre Schatten voraus. Die Lokalpresse in Cajamarca veröffentlichte Ende August 2013 eine Liste von nicht weniger als 36 politischen Bewegungen, die den Nachfolger des derzeitigen Bürgermeisters Ramiro Bardales stellen wollen, darunter auch in Treptow-Köpenick bekannte Namen wie die früheren Amtsträger Lucho Guerrero, Emilio Horna und Marco La Torre und der ehemalige Umweltreferent der Regionalregierung, Sergio Sánchez. Eine mögliche Kandidatur von Marco Arana scheint noch offen zu sein. Unter den ca. 40 Bewerber/innen werden genau zwei Frauen genannt.

*Michael Schrick
Fotos: CVR / John Riley*

Peru-Ticker Herbst 2013

+++ Die Umsetzung der von Peru ratifizierten Konvention 169 der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) wird immer weiter ausgehöhlt: nach Ansicht der Regierung besteht das **Recht der betroffenen indigenen Bevölkerung auf Vorab-Konsultation** lediglich darin, darüber informiert zu werden, was bei auf ihrem Land geplanten Großprojekten geschieht. Darüber hinaus ist unklar, wer alles zur «indigenen Bevölkerung» zählen soll: nur die Bewohner/innen des Regenwalds oder auch die des Hochlands? +++ Mit der Begründung sinkender Rohstoffpreise hat Präsident Ollanta Humala neue **Maßnahmen zur Investitionserleichterung** diktiert: die Fristen zur Bearbeitung von Umwelt- und archäologischen Gutachten wurden verkürzt, die Nichteinhaltung der Fristen zieht Nachteile für die zuständigen Beamten nach sich. Die Koordination der peruanischen Menschenrechtsgruppen klagte die Regierung der Panikmache an: die fallenden Rohstoffpreise seien nur ein Vorwand, um Umwelt- und Archäologieschutzgesetze zu lockern. +++ Der **illegale Bergbau im Regenwald** nimmt immer mehr zu. Allein in der Region Madre de Dios wird Gold im Wert von 1,7 Mrd. Soles (540 Mio. €) gewonnen – mit unübersehbaren Schäden für die Natur. +++ Die Mediengruppe der konservativen Tageszeitung El Comercio hat 54 % der konkurrierenden Gruppe Espensa übernommen. Damit kontrolliert El Comercio jetzt 78 % des peruanischen Zeitungsmarkts. Kritiker sehen die **Medienvielfalt** in ernster Gefahr. +++ Präsident Humala hat – wohl auch mit Blick auf sinkende Umfragewerte – Vertreter/innen konkurrierender Parteien und Bündnisse zu einem **«Dialog» über die Zukunft Perus** eingeladen. Spöttische Kommentatoren reden von einem «Konzert für eine einzige Stimme». +++ Papst Franziskus hat Mitte September den peruanischen Theologen **Gustavo Gutierrez** zu einer Privataudienz empfangen. Franziskus scheint der von Gutierrez vertretenen Theologie der Befreiung nicht so negativ wie sein Vorgänger Benedikt XVI. gegenüber zu stehen. Beide betonten, dass die Aufgabe der Kirche in der Zuwendung zu den Armen bestehe. +++

Herausgeber

Förderverein Lokale Agenda 21 Treptow-Köpenick e. V. und
Forum Umwelt & Entwicklung Köpenick,
AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca
Rudower Straße 51, 12557 Berlin

In der AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca arbeiten Bürger/innen ehrenamtlich zusammen, deren Ziel es ist, Menschen in beiden Partnerstädten einander näher zu bringen. Wir freuen uns immer über neue Mitstreiter/innen und/oder finanzielle Unterstützung.

Impressum:

E-mail: info@staepa-cajamarca.de

Redaktion: Michael A. Schrick, Sonja Eichmann

Fotos: S. Eichmann, L. García, R. Herzberg, J. Höne, M. Ihlow, F. Ojeda,
M. Porr, J. Riley, M. Schrick

Umsetzung: Dany Schmalz

Spendenkonto

Für die Unterstützung unserer Arbeit bitten wir um Ihre Spenden!

Kontoinhaber: Förderverein Lokale Agenda 21
Konto: 377 116 9006
Bankleitzahl: 100 900 10
Bank: Berliner Volksbank
Stichwort: Städtepartnerschaft

Links

<i>AG Städtepartnerschaft</i>	http://www.staepa-cajamarca.de
<i>Bezirksbeauftragte für EU und Städtepartnerschaften</i>	http://www.europabeauftragte-treptow-koepenick.de/home.html
<i>Reiseführer Cajamarca</i>	http://www.reisefuehrer-cajamarca.de
<i>Informationsstelle Peru e.V.</i>	http://www.infostelle-peru.de/web/
<i>Lokale Agenda 21 Treptow-Köpenick</i>	http://www.agenda21-treptow-koepenick.de
<i>Kampagne „Bergwerk Peru - Reichtum geht, Armut bleibt“</i>	http://www.kampagne-bergwerk-peru.de
<i>Berliner entwicklungspolitisches Landesnetzwerk BER</i>	http://www.ber-ev.de
<i>Bündnis für Demokratie & Toleranz</i>	http://www.demokratie-tk.de
<i>Peruanische Botschaft in Berlin</i>	http://www.embaperu.de

